

Bloß nicht vor Haydn erzittern

Clemens Schuldt tritt ab der kommenden Saison als Chefdirigent des Münchener Kammerorchesters die Nachfolge von Alexander Liebreich an.

GABRIELE LUSTER

Bereits in jungen Jahren trieb es Clemens Schuldt erstmals nach München. Nein, sein Ziel war nicht das Deutsche Museum, sondern die Philharmonie am Gasteig, wo er bei einem Konzert des Klangforum Mitte Europa als Geiger mitwirkte. Vor wenigen Wochen zog der sympathische junge Bremer nun ganz an die Isar: Das Münchener Kammerorchester (MKO) hatte ihn einstimmig zum neuen Chef gekürt.

Zum ersten Mal dirigierte er Münchens kleines, feines Ensemble im Herbst 2014. »Schon während der Probe merkte ich bei den ersten Takten von Mozarts ›Linzer Sinfonie‹: Die Spielkultur entspricht genau der meinen. Beim Konzert konnte ich dann loslassen, was viel Spontaneität, Energie und Lebensfreude freisetzte«, erinnert sich der Dirigent, der damals gar nicht wusste, dass er als Kandidat für die Nachfolge von Alexander Liebreich beäugt werden sollte. »Zum Glück, denn ich möchte ein Orchester eigentlich gern wertfrei kennenlernen.«

Hat er als gelernter Geiger (wie auch sein Vorgänger Christoph Poppen) einen besonderen Draht zu einem Streicherorchester? Clemens Schuldt lacht: »Nach den ersten Proben fragen mich die Orchestermusiker oft, ob ich ein Streicher bin. Ich bin diese Arbeit von Jugend an gewöhnt, auch mit dem Streicherklang sehr vertraut und habe diesbezüglich einen sehr hohen Anspruch entwickelt. Natürlich sehe ich sofort, welche Schule ein Streicher absolvierte. Wenn etwas nicht so klingt, wie ich es mir vorstelle, dann stelle ich schnell fest, woran das liegt. Außerdem weiß ich, was mit einem Streichinstrument möglich ist.«

2015 stand Schuldt dann beim Richard Strauss Festival in Garmisch wieder am Pult des MKO. Kurz darauf erreichte ihn ein Anruf in Innsbruck, wo er am Tiroler Landestheater Gounods ›Faust‹ dirigierte, und er erfuhr, dass alle Musiker in München für ihn votiert hatten. »Eine Orchester-Entscheidung schafft natürlich eine optimale Basis und eine sehr gute Grundstimmung«, freut sich der neue Chef.

Erste Dirigiererfahrung sammelte der Geiger übrigens bei erwähntem Klangforum Mitte Europa, einem von der ›Zeit‹-Stiftung unterstützten Ensemble, in dem junge Polen, Tschechen und Deutsche zusammen musizierten. Christoph Altstaedt war der musikalische Leiter des Jugendorchesters und er war es auch, der Clemens Schuldt zum Dirigieren ermutigte. Schließlich wurde er dessen Nachfolger, bis das Klangforum 2010 sein Ziel erreicht hatte: das Zusammenwachsen der jungen Musiker aus Ost und West.

Studiert hat Clemens Schuldt zunächst bei Rüdiger Bohn in Düsseldorf. »Von ihm lernte ich, vor einer komplexen, zeitgenössischen Partitur nicht zu kapitulieren, sondern sie genau zu analysieren. Das war eine gute Schule.« Weitere Studien führten Schuldt nach Wien und nach Weimar, darüber hinaus sammelte er als Assistent von Valery Gergiev beim London Symphony Orchestra und von Mariss Jansons beim Concertgebouw Orchestra in Amsterdam reiche Erfahrungen. Dass er jetzt als Youngster am Pult wieder in den Dunstkreis dieser beiden Großen gerückt ist, freut Schuldt sehr: »Ich treffe hier in München auf ein höchst spannendes Umfeld«, strahlt er. Und er freut sich nicht nur auf die Nachbarschaft zu den großen Orchestern, sondern zur gesamten Kulturszene: »Ich brauche auch ein Schauspielhaus und entdecke gerne die Off-Szene in charmanten Hinterhöfen.«

Was das Erfolgsrepertoire des Münchener Kammerorchesters angeht, wird sich mit Schuldt nichts ändern. Auch er will Zeitgenössisches mit dem klassisch-romantischen Repertoire kombinieren. »Die erste Saison ist natürlich eine Mischung aus langfristig Geplantem, wie der Zusammenarbeit mit dem finnischen Dirigenten John Storgårds, und meinen Ideen. Ich stehe voll hinter jedem Programm und freue mich auch sehr, dass eine Nachmusik in der Pinakothek der Komponistin Kaija Saariaho gewidmet ist.«

Aber natürlich wird Schuldt die kommenden Programme mit seiner Handschrift und seinem Geschmack prägen. So könnte er sich

gut vorstellen, an den dänischen Komponisten Bent Sørensen einen Auftrag zu vergeben. »Er hat eine so eigene Herangehensweise an die Musik und schreibt so klangsinvoll«, schwärmt der Dirigent. Auch was die Auswahl der Solisten angeht, will er sich auf eine gute Mischung aus wohlbekannten Instrumentalisten und »meinen jungen« verlassen. Als Beispiel erwähnt er den in Italien geborenen deutschen Geiger Augustin Hadelich, mit dem er in Elmau zusammen musiziert hat und der gerade in den USA sehr erfolgreich ist.

Angesprochen auf die historische Aufführungspraxis bekennt Schuldt: »Natürlich liefert Harnoncourt auch für mich eine unabdingbare Basis. Weniger spieltechnisch als klanglich. Seine ›Klangrede‹ sollte auch die Grundlage unseres Musizierens sein.« Schuldt baut nicht nur auf den Wiener Wegbereiter, sondern erinnert auch an die Anweisungen in Leopold Mozarts berühmter und bis heute gültiger Violin- und Violinschule. »Da mündet das Spiel schließlich in ein Körpergefühl, was wiederum an den Tanz erinnert.« Davon fühlt sich Schuldt inspiriert, und zwar nicht nur in der Klassik, sondern »über Schubert hinaus bis zu Brahms«.

Große Vorbilder hat der neue MKO-Chef natürlich auch. Er bewundert Herbert Blomstedt – »für seine Aufrichtigkeit und die sympathische Frische«, die der fast 90-Jährige

immer noch ausstrahlt. In Sachen Bach schätzt er John Eliot Gardiner und bei Mahler liebt er Claudio Abbados Interpretationen. Natürlich lernte er auch viel von Paavo Järvi, unter dessen Leitung Schuldt in der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen spielte.

Der 33-Jährige, der sich in Schwabing angesiedelt hat, wird auch als MKO-Chef seine Liebe zur Oper weiterpflegen: In der kommenden Saison dirigiert er am Mainzer Stadttheater Bellinis ›Norma‹ und Glucks ›Armide‹ – »eine spannende und schöne Ergänzung«. Natürlich möchte Schuldt irgendwann die Inspiration und den kammermusikalischen Geist seines Ensembles auch auf große Orchester übertragen. »Von einer Haydn-Sinfonie zum ›Sacre‹ – das ist mein Weg. Nicht mit dem ›Sacre‹ beginnen und dann vor Haydn zittern ... Mein Ziel ist es, einen langsamen Satz von Bruckner in Spannung halten und ausfüllen zu können – aber das ist ein Reifungsprozess.« Von dem dürfen die Münchner in den kommenden drei Jahren einiges miterleben. ||

DAS ANTRITTSKONZERT VON CLEMENS SCHULTD IN MÜNCHEN
Prinzregententheater | 13. Okt. | 20 Uhr
Weitere Informationen: www.m-k-o.de



Clemens Schuldt
© Sammy Hart

Anzeige

JUSTINS HEIMKEHR
ROMAN C.H. BECK

„Als Schriftsteller bewundere ich die spannende Dramaturgie und makellose Erzählkunst von *Justins Heimkehr*. Als Vater dreier Söhne bürgte ich für die Authentizität, wie hier die größte Furcht aller Eltern dargestellt wird. Ich fühle mit dieser Familie, wie sie – belastet von einer dunklen Episode ihrer Vergangenheit – einen Neuanfang versucht. Ich liebe diesen Roman.“
John Irving

Aus dem Englischen von Sylvia Spatz.
420 Seiten. Gebunden € 21,95
ISBN 978-3-406-69742-5

Sabine Gruber erzählt dicht, genau, schön und spannend von journalistischer Wahrheitsfindung, Krieg, Krisen und von einer großen Liebe.

„Sie hat einen spannenden, klugen, gefühlsstarken Roman geschrieben, den man nicht vergisst.“ *Jörg Magenau, Deutschlandradio Kultur*

„Einer der besten Romane dieses Sommers.“
Jan Ehlert, NDR Kultur

315 Seiten. Gebunden € 21,95
ISBN 978-3-406-69740-1

WWW.CHBECK.DE
C.H. BECK